

Die doppelte Gründung der Colonia Raurica und die römische Befestigung der südlichen Rheingrenze

Autor(en): **Tschudin, Peter F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **121 (2021)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die doppelte Gründung der Colonia Raurica und die römische Befestigung der südlichen Rheingrenze

von Peter F. Tschudin

In memoriam Ludwig R. Berger (1933–2017)

In den letzten drei Jahrzehnten ist – gewissermassen als Präludium zur 1000-Jahr-Feier des Basler Münsters – eine Fülle von hervorragenden Publikationen erschienen, die Frucht zahlreicher Ausgrabungen und Forschungen zum Thema «Basel in vorrömischer, römischer und frühmittelalterlicher Zeit». Gleichzeitig ermöglichte eine die lokalen Grenzen überschreitende, international ausgerichtete Forschung, bisweilen schon früher geahnte Zusammenhänge der Vor-Limes-Zeit dank neuen, vorwiegend archäologischen Belegen in ein helleres Licht zu stellen. Hier sei nun eine knappe, vor allem den politisch-militärischen Aspekt betonende Synthese der heutigen Ansichten rund um den Basler Münsterhügel und die *Colonia Raurica* geboten.¹

Noch heute² sind die geschichtsbewussten Basler Einwohner stolz auf den römischen Ursprung der Stadt, belegt durch das Gründer-Standbild des Feldherrn Lucius Munatius Plancus im Hof des Rathauses,³ auf die pompeianisch anmutenden Ruinen von Augusta Raurica sowie das Wachstum der eigentlichen Stadt Basel auf dem befestigten Münsterhügel, dem neuen Bischofssitz nach Aufgabe des Kastells Kaiseraugst. Ebenso faszinieren sie die bedeutenden Spuren einer keltischen Vergangenheit: der Murus Gallicus am südöstlichen

- 1 Für neuere, ausführlichere Zusammenfassungen und Besprechungen der Thesen und Forschungen sei verwiesen auf Ludwig Berger: *Führer durch Augusta Raurica*, 7. Aufl., Basel 2012; Eckhard Deschler-Erb: *Der Basler Münsterhügel am Übergang von spätkeltischer zu römischer Zeit. Ein Beispiel für die Romanisierung im Nordosten Galliens*, Basel 2011 (Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 22, Band A), S. 15–22; Markus Asal: *Basilia – das spätantike Basel. Untersuchungen zur spätrömischen und frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte. Die Grabung Martinsgasse 6+8 (2004/1) und weitere Grabungen im Nordteil des Münsterhügels*, Basel 2017 (Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 24, Band A), S. 314–318; Hans-Rudolf Meier u.a.: *Das Basler Münster*, Basel 2019 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz: Kanton Basel-Stadt X).
- 2 Mehr als ein halbes Jahrhundert nach der nicht unbestrittenen Bis-Millenniums-Feier der Gründung der Colonia Raurica 1957.
- 3 Siehe dazu Casimir Hermann Baer: *Vorgeschichtliche, römische und fränkische Zeit. Geschichte und Stadtbild. Befestigungen, Areal und Rheinbrücke. Rathaus und Staatsarchiv, unveränd. Nachdruck mit Nachträgen*, Basel 1971 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz: Kanton Basel-Stadt 1), S. 438–441.

Eingang zum Münsterhügel und die Grosssiedlung Basel-Gasfabrik. Die weiteren historischen Details überlassen sie gerne den Fachleuten; ihnen genügt, in der Lateinschule Caesars Originalbericht über den Auszug der Helvetier und Rauriker im ersten vorchristlichen Jahrhundert gelesen zu haben.

Doch stehen eben diese Fachleute vor einem Dilemma. Die historischen und archäologischen Methoden haben sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend verändert und verfeinert, auch die Ausgrabungstätigkeit ist dank vermehrtem Einsatz öffentlicher Mittel stark gewachsen. Dadurch konnten zwar Forschungslücken geschlossen werden; es eröffneten sich jedoch auch völlig neue, die älteren Forschungen in Frage stellende Gesichtspunkte. Mit fortschreitender Ausgrabungstätigkeit ergeben sich zudem für kommende Forschergenerationen manche neuen Fragestellungen.

Die Siedlungen der Rauriker und die erste römische Koloniegründung

Schon der Name *Basel* gibt Rätsel auf.⁴ *Basilica* findet sich in keinem Itinerar und in keiner der antiken geografischen Quellen erwähnt, sondern erstmals bei Ammianus Marcellinus⁵ in geografisch wenig präzisiertem Zusammenhang. Immerhin ist dieser Ortsname auch durch die in der Nähe der Stadt aufgefundene Goldprägung eines merowingischen Münzmeisters der Zeit um 600 belegt.⁶ Doch die historische Verbindung zur *Colonia Raurica* des Munatius Plancus aufzuzeigen ist nicht einfach.

Auszugehen ist von Caesars Darstellung des Gallischen Krieges. Der am Rheinknie angesiedelte keltische Stamm der Rauriker, wie die Helvetier durch die von Nordosten angreifenden Germanen und Räter bedrängt,⁷ schloss sich deren Auszug in die Provence an und erlitt mit ihnen 58 v. Chr. die Niederlage bei *Bibracte*. Anschliessend kehrte er auf Geheiss Caesars in sein ursprüngliches Gebiet zurück,

4 Siehe exemplarisch Jürgen Mischke/Inga Siegfried (Hgg.): *Namenbuch Basel-Stadt 2: Die Ortsnamen von Basel*, Basel 2016, S. 106–109.

5 Ammianus Marcellinus 30, 3,1 (Errichtung einer Festung *Robur* durch Valentinian *prope Basiliam* während eines Alemannen-Feldzugs 374 n. Chr.). Dazu passt die Erwähnung der *civitas Basiliensium* (als Bischofssitz!) in der *Notitia Galliarum* (um 400 n. Chr.).

6 Guido Helmig: *Basilica fit. Zwei Wörter, die Geschichte machen*, in: *Basler Stadtbuch* 2008, S. 211–213.

7 Das Gebiet der Helvetier lag in früheren Zeiten weiter nördlich, auch rechtsrheinisch, wie zum Beispiel der Ortsname *Elkebos/Helvetum* (Benfeld; Ptolemaeus 2,9,18) und die Bezeichnung «Einöde der Helvetier» für den südlichen Schwarzwald (Ptolemaeus 2,11,10) belegen.

um es mit römischer Hilfe gegen die Germanen Ariovists zu verteidigen. In diesen Zusammenhang fällt auch die Gründung der *Colonia Raurica* durch Lucius Munatius Plancus. Ist dies alles aber historisch und archäologisch zu belegen?

Vor einiger Zeit schien für die Forschung vieles klar: Die linksrheinische keltisch-römische Fernstrasse von Rätien nach Gallien passierte in gerader Linie den befestigten Münsterhügel und führte, dem Rhein folgend, zum späteren Legionslager Strassburg (*Argentorate*). Von Kembs (*Cambete*) führte eine Abzweigung dem Rande des Sundgauer Hügellandes entlang über die Burgunder Pforte zu Doubs, Saône und Rhone. Das keltische Zentrum am Rheinknie bestand aus dem bedeutenden Handwerker- und Umschlagplatz Basel-Gasfabrik am linken Rheinufer mit einer am rechten Rheinufer direkt gegenüberliegenden Schwestersiedlung, während der befestigte Münsterhügel Schutz und Schirm bot, speziell nach der Rückkehr der Rauriker in ihre Stammlande. Die Entdeckung des Murus Gallicus an der Südostseite des Münsterhügels und von römischen Militärfunden beim Münster schienen dies zu bestätigen.

Die Fortsetzung der Grabungen auf dem Münsterhügel und auf dem weiten Areal der Siedlung Gasfabrik führten jedoch zu einer völlig neuen Sicht. Diese Siedlung wurde offenbar in unruhigen Zeiten um 90–80 v. Chr. aufgegeben. Die kleine, befestigte keltische Siedlung auf dem Nordsporn des Münsterhügels wurde anschliessend ausgebaut und erweitert; im Südosten schloss ein grosser Murus Gallicus die nun als Oppidum⁸ zu bezeichnende Siedlung ab. Die Grabungen zeigten auch, dass die Fernstrasse nie den Münsterhügel passiert hatte, sondern vor dem Murus Gallicus nach Südwesten abbog und der Talkante entlang zu einem Birsigübergang, wohl bei einer Talsiedlung mit kleinem Hafen an der Einmündung des Birsig in den Rhein, und von dort dem linken Rheinufer entlang nach Kembs (*Cambete*) führte.⁹ Der auf den Münsterhügel führende, möglicherweise mit römischer Hilfe erbaute¹⁰ Teil der Strasse erwies sich als Stichstrasse ins Zentrum des Oppidum.

Ob die Münsterhügel-Siedlung unmittelbar anschliessend an die Aufgabe der Siedlung Gasfabrik zum Oppidum ausgebaut wurde

8 Plinius, *Naturalis historia* IV, 79 nennt ein *Rauricum oppidum*.

9 Siehe die zusammenfassende Darstellung von Guido Helmig in: Anne Nagel/Martin Möhle/Brigitte Meles: *Die Altstadt von Grossbasel I. Profanbauten*, Bern 2006 (*Die Kunstdenkmäler der Schweiz: Kanton Basel-Stadt VII*), S. 16–20.

10 Siehe Andrea Hagendorn u.a.: *Neue Erkenntnisse zur spätlatène- und frühkaiserzeitlichen Strasse auf dem Basler Münsterhügel*, in: *Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 2016*, S. 104–127.

oder ob dies erst nach 58 v. Chr. mit römischer Hilfe geschah, kann aufgrund der archäologischen Befunde noch nicht definitiv entschieden werden.¹¹ Fest steht jedoch für die Zeit nach der Schlacht von Alesia 52 v. Chr. die Stationierung römischen Militärs.¹²

Anfang 44 v. Chr. wurde Lucius Munatius Plancus Statthalter der Gallia Comata. Julius Caesar, der schon die Kolonie Nyon (*Colonia Iulia Equestris*) gegründet hatte, beauftragte ihn mit der Gründung der Kolonien *Lugdunum* (Lyon) und *Raurica*. Caesars Strategie wird dabei deutlich: Die wichtigsten Orte an den Verzweigungen der Einfallstrassen von und nach Gallien sollten mit römischen Kolonien dauernd gesichert werden. In Lyon vereinigten sich die Strassen entlang der Rhone, der Saône und des Doubs, in Nyon die Strassen vom Wallis, vom helvetischen Mittelland und vom Jura, und am Rheinknie die Strassen von der Burgunderpforte, vom Elsass, vom Jura, aus dem helvetischen Mittelland und rheinaufwärts zur Donau und zum Bodenseegebiet.

Dass nach der Eroberung Galliens die Sicherung des Alpenraums und des Oberrheins Priorität erhielt, wird durch Caesar selbst¹³ und die Tatsache eines siegreichen Räterfeldzugs des Munatius Plancus¹⁴ bestätigt, ebenso durch die – vollzogene¹⁵ – Gründung der *Colonia <Iulia> Raurica*. Da ausser auf dem Basler Münsterhügel weder im

11 Siehe Sylvia Rodel: Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 3: Die Funde aus den spätlatènezeitlichen Horizonten, Basel 2000 (Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 14), S. 41–43; Marco Bernasconi: Vorgängerbauten, in: Meier (wie Anm. 1), S. 70–97, hier S. 70–75.

12 Errichtung eines militärischen Stützpunktes, möglicherweise mit Stationierung einer keltischen Auxiliar-Reitertruppe. Deschler-Erb (wie Anm. 1), S. 236f.

13 *Comm. bell. Gall.* 3,1,4 (*Octodurus*).

14 Gemäss Grabinschrift des Munatius Plancus in Gaeta. Vgl. Felix Staehelin: Die Schweiz in römischer Zeit, 3. neu bearb. und erw. Aufl., Basel 1948, S. 96. Die fehlende Jahreszahl der Gründung ergänzt Staehelin zu 44 v. Chr., lässt aber – in Unkenntnis der Zweitgründungs-Inschrift in Augst – die Gründung in Augst stattfinden.

15 Der Vollzug der Koloniegründung auf dem Basler Münsterhügel lässt sich nicht nur aus dem Wortlaut der Grabinschrift von Gaeta ableiten (Plinius, *Naturalis historia* IV, 106, nennt als Kolonien «*Equestris*» und «*Rauriaca*!»), sondern auch aus der Topografie. Das Basler Münster steht in identischer Orientierung über dem keltisch-römischen Verwaltungszentrum des *Oppidum*, was zur bekannten Abweichung der von einer Sonnenuhr am Münster angezeigten Zeit («Basler Zeit») führt (siehe auch unten Anm. 28). Die archäo-astronomische Simulation der daraus abgeleiteten *Decumanus/Cardo*-Ausrichtung ergibt, unter der Annahme eines Frühaufgangs der Venus (= Stern der Ahnherrin der Julier) über dem östlichen Visurpunkt der Ost-West-Achse (Elbis-Berg) im Monat Julius (vorgregor. julian. Kalender; der Monat *Quintilis* wurde 44 v. Chr. in Julius umbenannt) das (moderne) Datum des 21. Juni 44 v. Chr., wie schon angenommen von Rudolf Laur-Belart: Über die *Colonia Raurica* und den Ursprung von Basel. Zur Erinnerung an die vor 2000 Jahren erfolgte Gründung der *Colonia Raurica*, Basel 1957, S. 28.

nahen Sundgau noch im Sisgau oder Aargau zeitlich entsprechende keltische oder römische Militärfunde gemacht worden sind, ist davon auszugehen, dass nur der strategisch wichtige Basler Münsterhügel, ein befestigtes Oppidum, als Standort für die neue Colonia in Frage kam.¹⁶ Dabei leuchtet ein, dass nach der Rückkehr des Munatius Plancus nach Italien in den Wirren des Bürgerkriegs der Ausbau der neuen Kolonie vorerst nicht weiter verfolgt wurde; eine römische Garnison blieb jedoch auf dem Basler Münsterhügel stationiert.¹⁷

Der Räter-Feldzug des Augustus und die zweite Gründung der Colonia Raurica

Nach dem Sieg über seine Bürgerkriegsgegner nahm Octavian, der 27 v. Chr. zum Augustus ausgerufene Adoptivsohn Caesars, die Alpen-Donau-Strategie wieder auf, und zwar im Salasser-Feldzug des Terentius Varro,¹⁸ anschliessend mithilfe von Tiberius und Drusus in den Jahren 16–13 v. Chr., deren Erfolg uns im Tropäion (Siegesdenkmal) von La Turbie¹⁹ mitgeteilt wird. Dabei setzte er nach Caesars Vorbild die Koloniegründungen systematisch fort.²⁰

In diesen Zusammenhang gehört die Neugründung der jetzt *Colonia Augusta Rauricorum*²¹ genannten Kolonie am Rheinübergang in Augst und wohl auch die Errichtung eines monumentalen Rundbaus an der Südwestspitze der Augster Insel Gwerd, der als Tropäion

16 Zwar wäre die steigende Wichtigkeit der keltisch-germanisch-rätischen rechtsrheinischen Fernstrasse vom Bodenseeraum nach Breisach anzuführen, die einen Brückenübergang in der Umgebung von Basel voraussetzte, und dieser wäre eher bei einer keltischen Furt in Augst zu suchen (siehe Berger (wie Anm. 1), S. 18; Markus Schaub: Drei Rheinbrücken in Augusta Raurica? Quellenlage, Forschungsgeschichte und Diskussionen zu den Rheinbrücken von Augusta Raurica, Teil 2, in: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 40 (2019), S. 221–264, hier S. 254). Es fehlen jedoch entsprechende, eindeutig voraugustische Befunde. Ein keltischer Flussübergang bei Basel (evtl. eine Fähre) ist aber schon für die Zeit der Siedlung Gasfabrik anzunehmen.

17 Deschler-Erb (wie Anm. 1), S. 231–247.

18 25 v. Chr.; Dio Cassius 53, 25,2ff.

19 7/6 v. Chr.; Plinius, *Naturalis historia* III, 136ff.

20 Er soll, nach Sueton, Augustus, 46, insgesamt 28 Kolonien gegründet haben.

21 Entsprechend dem griechisch geschriebenen Namen (*Raurikōn* als Genetiv Plural) gemäss Claudius Ptolemaeus, *Handbuch der Geographie* II,9,9. Die Quellen und Forschungen zur Namensfrage (Plinius und Ptolemaeus, ebenfalls die späteren Itinerare, geben den vollen Kolonienamen mit den Ehrentiteln nicht wieder; Hinweise lassen sich aus den Fragmenten der aufgefundenen Bronzetafeln ableiten) finden sich zusammengefasst in: Peter-Andrew Schwarz/Ludwig Berger (Hgg.): *Tituli Rauracenses 1: Testimonien und Aufsätze. Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst*, Augst 2000 (Forschungen in Augst 29).

zu interpretieren ist.²² Durch einen glücklichen Zufall ist uns ein Fragment der Neugründungs-Inschrift von Augusta Rauricorum erhalten, aus der hervorgeht, dass ein Mitglied der Familie der Octavier als Nuncupator dabei mitgewirkt hat.²³ Das genaue Gründungsjahr kann ihr jedoch nicht entnommen werden. Dazu ist eine Analyse der archäologischen Befunde notwendig, und zwar unter Berücksichtigung einer erweiterten Strategie: der Sicherung der Gebiete entlang des Rheins und der Donau.

Chronologisch steht dabei die Sicherung des Rheinübergangs von Zurzach (Tenedo) durch die Errichtung des rechtsrheinischen Militärlagers von Dangstetten an erster Stelle.²⁴ Damit wurde auch ein Einfallstor zum Oberlauf der Donau errichtet. Militärisch war jedoch die Sicherung der Alpenpässe und des gesamten helvetischen Mittelandes bis zum Bodensee inklusive der Zugänge zu Graubünden und Tirol zumindest ebenso wichtig, um einen dauerhaften Erfolg zu erzielen. Deshalb wurden während des Räter-Feldzugs und in den Jahrzehnten danach die Fernstrassen ausgebaut und an wichtigen Orten befestigte Stationen angelegt; dabei wurden ebenfalls keltische befestigte Anlagen (Oppida) miteinbezogen.²⁵

In augusteischer Zeit wurde die befestigte keltische Anlage auf dem Basler Münsterhügel durch einen Vicus mit Streifenhäusern, der sich auch entlang der ausserhalb des alten Oppidum verlaufenden Fernstrasse ausbreitete, und durch ein kleines Militärlager – dem ursprünglichen Kern der Colonia <Iulia> Raurica – im Zentrum abgelöst.²⁶ Zeitgleich²⁷ wurden der Vicus von Tasgetium (Eschenz) mit Streifenhäusern und einer Militärstation am über eine Insel füh-

22 1817 durch ein Rheinhochwasser weggeschwemmt.

23 Berger (wie Anm. 1), S. 19.

24 Anlage durch Teile der Legion XIX um 12 v. Chr. Eine Rheinbrücke könnte in Zurzach schon in keltischer Zeit bestanden haben. Das älteste Kastell des linksrheinischen Tenedo ist wohl 3/2 v. Chr. erbaut worden. Staehelin (wie Anm. 14), S. 184.

25 Vitodurum 6 v. Chr.; Turicum 6 n. Chr.; Vindonissa 16/17 n. Chr. (Leg. XIII, zuvor römisch besetztes keltisches Oppidum); militärischer Ausbau der Strassenstation Petinesca; Wachttürme in Filzbach und Amden u.a.

26 Deschler-Erb (wie Anm. 1), S. 228, Abb. 262.

27 5 v. Chr. (ältestes Dendrodatum, siehe Urs Leuzinger u.a.: Tasgetium II. Die römischen Holzfunde, Frauenfeld 2012 (Archäologie im Thurgau 18), S. 259); das dazugehörige linksrheinische Militärlager ist noch nicht ausgegraben worden. Das linksrheinische Kastell an der Brücke von Stein am Rhein ist, wie sein Gegenstück auf dem Nordufer, spätkaiserzeitlich (Markus Höneisen (Hg.): Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees, Basel 1993, S. 74–117). Eine kleinere augusteische Militärstation auf der Insel Gwerd ist anzunehmen (Urs Leuzinger u.a.: Tasgetium I. Das römische Eschenz, Frauenfeld 2011 (Archäologie im Thurgau 17), S. 92).

renden Rheinübergang angelegt und die Colonia Augusta Rauricorum am Rheinübergang in Augst neu gegründet.

Die Parallelen Basel – Eschenz – Augst gehen zweifelsfrei auf zentrale Muster der römischen Militärstrategie und -technik zurück. In augusteischer Zeit sollten, abgesehen von den Schiffstransporten, die einen Hafen voraussetzten, grössere Truppenteile und bedeutender Nachschub rasch über feste Brücken von einem Ufer zum anderen gelangen. Dabei wurden möglichst die keltischen Flussübergänge mit Furten oder Pfahlbrücken über Inseln als Vorläufer der römischen Brücken übernommen. Verschiebungen der Flussrinnen konnten, wenn nötig, durch Errichtung von gemauerten Pfeilern gemeistert werden. Kleinere militärische Wachtposten oder einfache Militärlager sorgten für den Brückenschutz.

In späterer Zeit verfolgte Valentinian eine andere Strategie. Die Brücken wurden an einer möglichst schmalen Stelle des Flusses mit festen Pfeilern neu errichtet und an beiden Ufern mit turmbewehrten Brückenkopf-Kastellen geschützt. Genau dies ist für Stein am Rhein (Ersatz für die Pfahlbrücke von Eschenz), Zurzach sowie das Kastell Kaiseraugst («obere Brücke» neben den früheren Brücken zur Insel Gwerd²⁸) belegt und auch für Basel anzunehmen.²⁹

Die Neugründung der Colonia Augusta Rauricorum am über die Insel Gwerd führenden Augster Rheinübergang fällt, wenn man die ältesten Dendrodaten der Holzbauten im zentralen Stadtteil berücksichtigt, ins Jahr 5 v. Chr.³⁰ Dass aber dabei auf die frühere Koloniegründung des Munatius Plancus Bezug genommen worden ist, bezeugen nicht nur die – rekonstruierte – neue Gründer-Inschrift, sondern auch die Übernahme des für die Augster Oberstadt-Topografie nicht optimalen, der Ausrichtung des Basler Müns-

28 Zu unterscheiden sind in Augst drei Rheinbrücken: die westlichste, über die Insel Gwerd führende, «untere Brücke», von der ein gemauerter Pfeiler im Rhein noch festgestellt worden ist, welche die linksrheinische Umfahrungsstrasse von Augusta Raurica mit der rechtsrheinischen Fernstrasse verbindet; die mittlere Pfahlbrücke, die den Hafen und die Unterstadt an der schmalsten Stelle der Rhein-Tiefrinne mit der Insel Gwerd verbindet, und die Pfeilerbrücke, die das Kastell Kaiseraugst mit dem rechtsrheinischen Brückenkopf direkt verbindet, der wohl in valentinianischer Zeit durch ein Turmkastell geschützt worden ist. Berger (wie Anm. 1), S. 48; Schaub (wie Anm. 16).

29 Bisher sind keine Spuren des zu postulierenden Rheinübergangs zwischen der Festung Robur und dem Münsterhügel in Basel zur Zeit Valentinians festgestellt worden.

30 Siehe Berger (wie Anm. 1), S. 183. Ein mögliches, archäo-astronomisch rekonstruiertes Datum (Frühaufgang von Sonne, Venus und Mars nach Jupiter über dem östlichen Visurpunkt der Forums-Längsachse – dem Tannenkopf nördlich von Säkingen) wäre der 21. Juli 5 v. Chr. (moderner Kalender; entspricht dem julianischen Monatsanfang des August; die Umbenennung des Monats Sextilis in Augustus wurde im Jahre 5 v. Chr. beschlossen).

ters³¹ entsprechenden ursprünglichen Limitatio-Systems mit Cardo/Decumanus, das auch vom Sundgau bis zum Sissgau in der Verteilung der Villen-Areale nachweisbar ist.³² Rudolf Laur-Belart will anhand einiger mittelalterlicher Grenzverläufe und der jüngeren Quartierentwicklungen ein zweites, späteres, Nord-Süd-ausgerichtetes System festgestellt haben.³³

Zur temporären Sicherung der Colonia Augusta Rauricorum und der dortigen Rheinübergänge³⁴ wurde auf dem Areal der sogenannten Unterstadt ein auf die mittlere Brücke ausgerichtetes Militärlager angelegt. Dessen Grösse, Form und Einrichtung ist durch die Ausgrabungen von Bonn und Biesheim (Argentovaria) als «Norm» erwiesen.³⁵ Die älteste Fundschicht der Unterstadt³⁶ liefert dafür aufgrund der Münzfunde einen terminus post quem von 2–1 v. Chr.³⁷ Dieses Lager scheint um 35 n. Chr. aufgegeben worden zu sein. Auf demselben Areal wurde kurz darauf ein neues, kleineres Lager ähnlicher Ausrichtung errichtet, das bis etwa 50 n. Chr. Bestand hatte.³⁸ Die Lage dieser Militärlager unmittelbar an der Zufahrtsstrasse zur von den Römern neu erbauten, befestigten Brücke über die Insel Gwerd mit Verbindung zur rechtsrheinischen Fernstrasse zeigt deren strategische Ausrichtung nach Norden auf. Der Abzug der dort sta-

31 Die Querachse entspricht der Sonnen-Mittagsstellung zur Zeit der Sommer-Sonnenwende. Siehe Hans Stohler: Über die Orientierung der Stadtpläne von Augusta Raurica und Basilia Romana, in: BZGA 38 (1939), S. 295–325; ders.: Zur Limitation der Kolonie Augusta Raurica. Vermessungstechnische Untersuchungen, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 8 (1946), S. 65–79.

32 Villen-Quadrate von 5 Centurien. Siehe die Plan-Rekonstruktion des Autors, ausgestellt im Dorfmuseum von Bennwil (BL).

33 Siehe Berger (wie Anm. 1), S. 52–55.

34 Siehe Andreas Fischer/Cédric Grezet: Eine Geschichte mit Lücke. Von den frühen Militärlagern zum zivilen Quartier in Augusta Raurica, in: Gerald Grabherr u.a. (Hgg.): Der Übergang vom Militärlager zur Zivilsiedlung. Akten des internationalen Symposiums vom 23. – 25. Oktober 2014 in Innsbruck, Innsbruck 2016, S. 67–92; Schaub (wie Anm. 16), S. 222–251.

35 Teodora Tomasevic-Buck: Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1980, in: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 5 (1985), S. 239–295, hier S. 279.

36 Gehhorizont vor Errichtung des ersten Militärlagers.

37 Ludwig Berger verdanke ich den Hinweis auf die jüngste Münze der untersten Fundschicht (Gehhorizont vor Errichtung der Colonia Rauricorum), einen praktisch prägefrieschen As des Augustus mit Prägdatum 3 v. Chr. (siehe auch Berger (wie Anm. 1), S. 282–284). Herrn H. Sütterlin, Augusta Raurica, danke ich für wertvolle Hinweise und Hilfe beim Überprüfen des Schichtenverlaufs und der Fundaufzeichnungen der Grabungen in der Unterstadt.

38 Andreas Fischer: Neues und Bekanntes zu den frühkaiserzeitlichen Militärlagern in Kaiseraugst. Auswertung der Grabungen 1974.003 und 1978.004, in: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 29 (2008), S.251–285.

tionierten Truppen erfolgte wohl im Zuge der die Eroberung des Dekumatenslandes vorbereitenden Truppenverschiebungen.³⁹ Das Gebiet der Augster Unterstadt blieb – wohl aus militärischen Gründen – bis zum erfolgreichen Ende dieses Feldzugs 74 n. Chr. unbebaut.⁴⁰ Erst die als Folge der Alemanneneinfälle des 3. Jahrhunderts notwendig gewordene Errichtung eines Kastells mit beidseitig befestigter Brücke (Castrum Rauracense mit «oberer» Brücke) brachte römische Heeresseinheiten nach Augst zurück.⁴¹

Welche Namen trugen die Siedlungen am Rheinknie?

Welchen Namen trugen aber das Oppidum beziehungsweise der spätere Vicus auf dem Basler Münsterhügel? Die linksrheinische keltisch-römische Siedlungsdichte, belegt durch Gebäudespuren, Gräberfelder, aber auch durch historische Ortsnamen, ist erstaunlich gross.⁴² Weil es sich aber um einen bedeutenden Ort handelt, drängen sich als primäre Quellen neben historischen Schriften geographische Werke, die bedeutende Orte («Städte») nennen, Itinerarien und Verzeichnisse auf. Hier seien der Einfachheit halber nur die Namenangaben für das schweizerische Mittelland, den Oberrhein und das Elsass der zwei wichtigsten, auch kartografisch fundierten Quellen der Kaiserzeit einander gegenübergestellt: die Ortsangaben der Erdbeschreibung des Claudius Ptolemaeus aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert⁴³ und die bekannte Tabula Peutingeriana.⁴⁴

39 Feldzug des Cornelius Clemens Pinarius 74 n. Chr. Seit etwa 50 n. Chr. ist keine Belegung mehr festzustellen; in denselben Zusammenhang gehört auch die Aufgabe des Lagers von Dangstetten. Siehe Fischer/Grezet (wie Anm. 34), S. 80f.

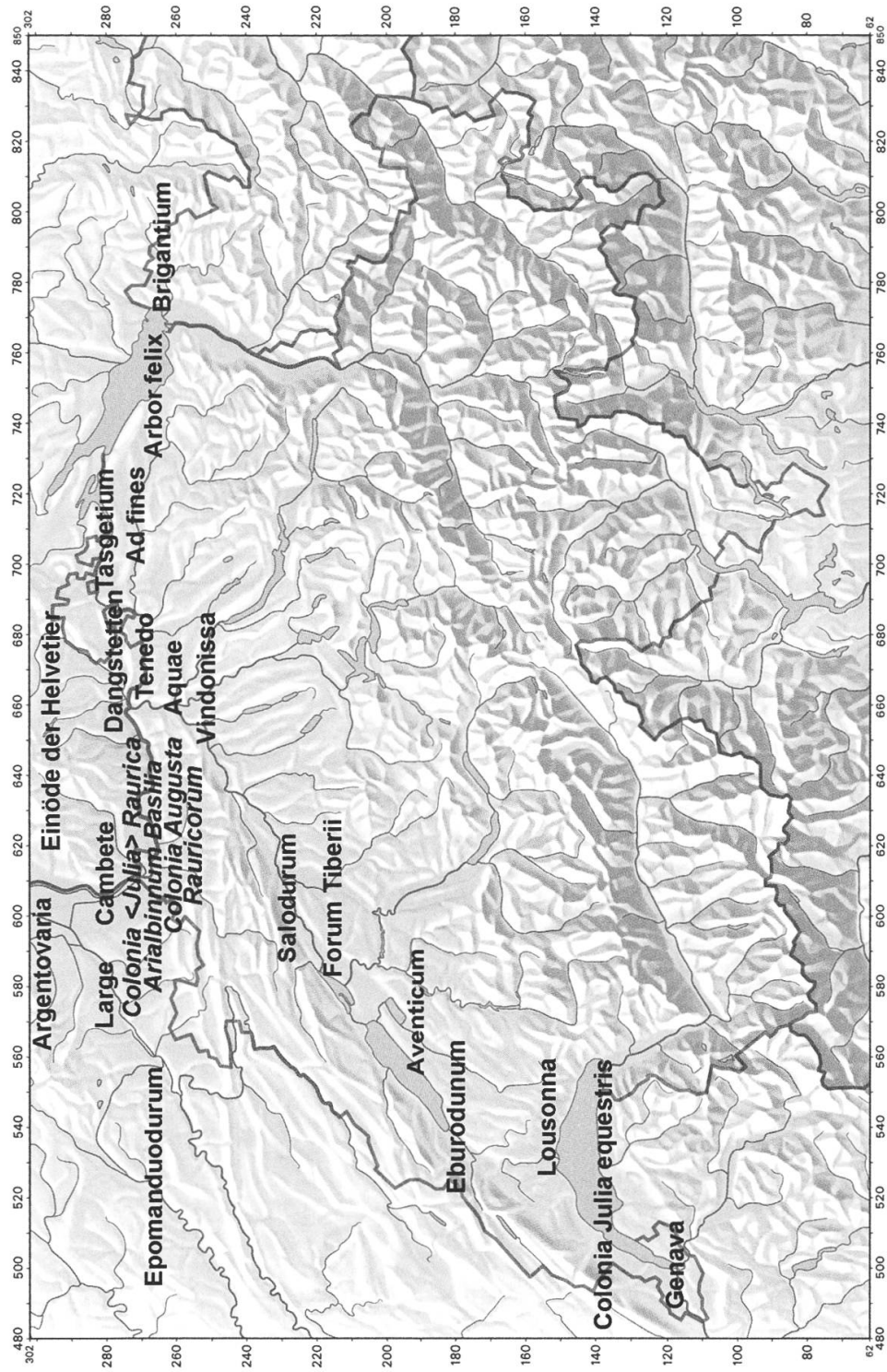
40 Ebd., S. 80–82.

41 Berger (wie Anm. 1), S. 317.

42 Siehe zum Beispiel die Übersichtskarte ebd. S. 54.

43 Claudius Ptolemaeus stützt sich zum grossen Teil auf ältere Quellen. Alfred Stückelberger u.a. (Hgg.): Klaudios Ptolemaios Handbuch der Geographie. Griechisch–Deutsch, 3 Bde., Basel 2006–2009.

44 Diese entspricht dem Wissensstand des 4. Jahrhunderts. Abbildung zum Beispiel in Ernst Howald/Ernst Meyer (Hgg.): Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung, Zürich 1940, Taf. 3.



Karte 1

© Bundesamt für Landestopografie swisstopo © swisstopo.

Claudius Ptolemaeus
(Klaudios Ptolemaios)

schrieb um 150 n. Chr.
in Alexandria
(Angaben oft älter; Text
griechisch, hier in Umschrift
wiedergegeben)

Tabula Peutingeriana

4. Jh. n. Chr.

Nord-Süd-Strasse (Elsass)		
Breukomagos	Brocomagus	
Argentoraton	Argentorate	
Elkebos	Helellum	
Argentoouaria	Argentovaria	
		Zweigstrasse zu Saône/ Rhône
	Cambete	Cambete
	Arialbinnum	Arialbinnum
Augousta Raurikōn	Augusta Ruracum	Large Epomanduo
Jura-Südfuss-Strasse		
Augousta Raurikōn	Augusta Ruracum	
Ganoduron	Salodurum	
Phoros Tiberiou	Petenisca	
Auantikon	Aventicum Helvetiorum	
	Eburoduno	
	Abaolica	
	Lacum Losonne	
Ekouestris	Colonia Equestris	
	Gennava	
Räter-Strasse (West-Ost)		
Augousta Raurikōn	Augusta Ruracum	
	Vindonissa	
	Ad Fines	
	Arbor Felix	
Taxgaition		
Brigantion	Brigantio	

Auffallend sind die Unterschiede in Strassenführung und Namensgebung. Im Vergleich wird klar, dass Ptolemaeus ältere Namen und Verhältnisse wiedergibt. So führt die linksrheinische Strasse von Bregenz nach Strassburg bei Ptolemaeus über Eschenz wohl via Zurzach direkt nach Augst, während die Peutinger-Tafel Arbon, Pfyn und Windisch als Zwischenstationen nennt. Die Ptolemaeus-Angaben stellen also die Verhältnisse des ersten Jahrhunderts n. Chr. dar.

Dazu passen die Namensunterschiede bei der Nennung der Stationen der Strasse am Jura-Südfuss. *Forum Tiberii* ist als neuer Ehrenname der anlässlich des Räterfeldzugs ausgebauten Militärstation von *Petinesca* zu identifizieren, während *Ganodurum* das alte, vorrömische Regionalzentrum der Gegend am Fusse des Weissensteins, also ein «Vor-Salodurum», bezeichnet.⁴⁵

Für unsere engere Fragestellung entscheidend ist aber, dass weder bei Ptolemaeus noch in der Peutinger-Tafel der Name *Basilia* auftaucht.⁴⁶ Bei Ptolemaeus sind zwischen *Augusta Rauricorum* und *Argentovaria* keine Zwischenstationen genannt, was angesichts seiner sonstigen Auswahl an «Städten» nicht erstaunt. Hingegen verzeichnet die Peutinger-Tafel an der Strecke von *Augusta Rauricorum* bis zur Gabelung in Kembs (*Cambete*) in einer Entfernung von 6 Meilen den Ort *Arialbinnum*.⁴⁷ Dieser keltische Name deutet auf einen Ort am Wasser, und die Meilenzahl entspricht in etwa der Distanz zwischen *Augusta Rauricorum* und der Birsigmündung in den Rhein. Bisher wurde der Name *Arialbinnum* vor allem der Siedlung Basel-Gasfabrik⁴⁸ oder auch einer Siedlung in der Nähe des Gräberfelds von Neu-Allschwil zugeschrieben, was aber nach den neuesten Erkenntnissen⁴⁹ nicht zutreffen kann.

45 Dieser alte Regional-Name ist noch heute in Ortsnamen wie «Gänsbrunnen», «Gensbüren», «Günsberg» enthalten. Die grosse Bedeutung dieser Region seit der Bronze- und Eisenzeit ist erst kürzlich anlässlich der Grabungen von Attiswil wieder zu Tage getreten (siehe Jahrbuch Archäologie Schweiz 95 (2012), S. 182).

46 Auch nicht im antoninischen Itinerar oder anderen Verzeichnissen, vgl. Howald/Meyer (wie Anm. 44).

47 Dieser Streckenabschnitt ist in der Tabula parallel doppelt gezeichnet, mit Verzweigung ab Augst, auf demselben linken Rheinufer. Daraus eine rechtsrheinische Strecke abzuleiten mit Brücke bei Kembs, geht nicht an. Eher wäre noch anzunehmen, dass damit eine frühe westliche Abzweigung der Strasse ins Sundgauer Hügelland angedeutet worden wäre; dies erscheint jedoch angesichts der identischen Distanz- und Ortsangaben, einschliesslich des Ortes Kembs, nicht denkbar. Es muss sich also um eine grafische Verdeutlichung dieses wichtigen Streckenabschnitts handeln.

48 Siehe Staehelin (wie Anm. 14), S. 49.

49 Fehlen eines keltisch-römischen Statio- oder Mansio-Charakters der Siedlungen; chronologische Gründe.

Heute drängt sich auf, die an der Fernstrasse nach Cambete am Fusse des Basler Münsterhügels an der Birsigmündung in den Rhein gelegene «Talstadt» als Etappenort (Strassenstation) *Arialbinnum* zu bezeichnen. Ausgrabungen der letzten Jahre haben unter den mittelalterlichen Schichten in die keltische und römische Zeit zurückführende Spuren einer ausgedehnten Siedlung zu Tage gefördert, die auch Talkante und Talhang links des Birsig umfasste.⁵⁰ An der Birsigmündung ist zudem ein Flusshafen anzunehmen.

Der keltische Name der Siedlungen auf dem Münsterhügel, sowohl des Oppidums als auch der römischen Militärstation, dürfte wohl *Basilia* gelautet haben. Er ist im Moment der munatischen Koloniegründung in den Hintergrund getreten. Als «Augusteische Kolonie der Rauriker»⁵¹ wurde der neue römische Name von Ptolemaeus für Augst übernommen, und die Itinerare führten für Augst ebenso den neuen Kolonietitel auf. Erst mit dem Niedergang von Augst und einer Neubefestigung des Münsterhügels,⁵² später als Verwaltungs- und Bischofssitz gewann der ursprüngliche Name Basels wieder seine Bedeutung. Immerhin hat er sich zum Beispiel auch im Namen der alten Kleinbasler Teil-Dörfer erhalten.⁵³

50 «Talstadt»: ihre Ausdehnung scheint bereits in Latène-Zeiten beträchtlich grösser gewesen zu sein als bisher angenommen; die römische Strassenstation lag, wohl mit einem Rheinhafen, links der Birsigmündung am Aufstieg auf die Niederterrasse an der Fortsetzung der Strasse nach Kembs, wo auch römische Gräber gefunden worden sind. Für eine kurze Zusammenfassung siehe Martin Möhle: Die Altstadt von Grossbasel II. Profanbauten, Bern 2016 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz: Kanton Basel-Stadt VIII), S. 18–22. Neueste Grabungen: Simon Graber/Sven Billo: Grabung 2017/45, Spiegelgasse 10-12 (UMIS), in: Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 2018, S. 54–56.

51 Der bei Ptolemaeus griechisch wiedergegebene Namensteil «Raurikōn» ist als Genetiv Plural zu verstehen, lateinisch also «Colonia Augusta Rauricorum», analog zu Namen wie «Augusta Trevirorum» für «Trier».

52 Asal (wie Anm. 1), S. 37f. Der Valentinianische Bau der im Kleinbasel gelegenen Brückenkopfbefestigung «Robur», wohl mit einer Verstärkung der Uferfestung des Münsterhügels einhergehend, dürfte die erweiterte Bedeutung des Namens «Basilia» bewirkt haben.

53 Ober- und Niederbasel; siehe Mischke/Siegfried (wie Anm. 4), S. 107.

